Sonnabend, den 20. August 1927

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 227. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzęczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** F. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Johann Mühl, Szadkowska 21; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Der Lodzer Stadtrat aufgelöst.

Neuwahlen am 9. Oktober.

Die Forderung der gesamten Einwohnerschaft unserer Stadt, die als erste von den Stadtverordneten der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens bereits vor zwei Jahren aufgestellt wurde, ist gestern endlich erfüllt worden. Die Wojewodschaftsbehörden haben die längst angekündigte Auflösung des Lodzer Stadtrats vorgenommen.

Darüber erfahren wir:

Gestern nachmittag unterzeichnete der Vizewojewode von Lodz, Dr. Stanislaw Lewicki, der den auf Urlaub weilenden Wojewoden Jaszczolt vertritt, das Dekret über die Auflösung des Lodzer Stadtrats. Die Neuwahlen sind für Sonntag, den 9. Oktober d. J., festgesetzt.

Das Dekret wurde sofort nach der Unterzeichnung durch den Vizewojewoden dem Magistrat übersandt. Als Grund zur Auflösung des Stadtrats wird die bereits abgelaufene Kadenz angegeben.

Die Auflösung des Lodzer Stadtrats und die Ausschreibung von Neuwahlen ist auf Grund einer Verordnung erfolgt, die sich auf die Interpretation des Gesetzes des Innenministeriums vom Mai d. J. über die Verlängerung der Kadenz der Stadträte stützt. In Anbetracht dessen, daß die Kadenz des Lodzer Stadtrats bereits abgelaufen ist, hat das Innenministerium das Wojewodschaftsamt beauftragt, den Lodzer Stadtrat aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben.

In Verbindung damit wandte sich das Wojewodschaftsamt gestern an den Präses des Lodzer Bezirksgerichts, Belzynski, mit der Bitte um Ernennung eines Wahlkommissars, der die Stadt in Wahlkreise einteilen würde.

Die Wahlperiode beginnt 36 Tage vor dem Wahltage. Die Wahlen müssen nach dem Reglement spätestens 6 Wochen nach der Auflösung des Stadtrats stattfinden.

Der Wahlkalender wird in Kürze durch den Wahlkommissar bekanntgegeben werden.

*

Auch in Kalisch Stadtratauflösung.

Gleichzeitig mit der Auflösung des Lodzer Stadtrats unterzeichnete der Vizewojewode ein Dekret über die Auflösung des Stadtrats von Kalisch. Die Neuwahlen wurden ebenfalls auf den 9. Oktober festgesetzt.

*

Schwierigkeiten bei der Auflösung des Lemberger Stadtrats.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Frage der Auflösung des Lemberger Stadtrats nach dem Projekt des neuernannten Lemberger Wojewoden Dunin-Borkowski ist auf Schwierigkeiten rechtlicher Natur, die seitens der Lemberger Stadtrats aufgeworfen wurden, gestoßen. In Verbindung damit ist gestern Wojewode Dunin-Borkowski in Warschau eingetroffen und hielt eine längere Konferenz mit dem Vizeministerpräsidenten Bartel und dem Vizeinnenminister Jaroszynski ab.

Eine von Frauen regierte Gemeinde.

Krakau, 19. August (Pat). Wie der „Chlopski Sztandar" berichtet, haben bei den Wahlen in der Gemeinde Gwozdziki, Kreis Czortkow, die Frauen eine eigene Kandidatenliste aufgestellt und sämtliche Mandate errungen.

Das neue Beamtenbesoldungsgesetz.

(Von unserem Korrespondenten.)

Vizeministerpräsident Bartel empfing gestern nachmittag den neuernannten Vizefinanzminister Grodynski, mit dem er eine Konferenz über die mit der Ausarbeitung des neuen Beamtenbesoldungsgesetzes verbundenen Arbeiten abhielt. Am Vormittag hatte Vizeminister Grodynski im Finanzministerium eine Konferenz, die dieser Angelegenheit gewidmet war.

Die gestrigen Nachmittagsblätter brachten die Nachricht, daß in Verbindung damit eine neue Reduzierung der Staatsbeamten zu erwarten sei. Wie unser Korrespondent erfährt, trifft diese Nachricht nicht zu. Zu bemerken ist, daß die Regierung zu den Arbeiten über das Beamtenbesoldungsgesetz die Vertreter der Staatsbeamtenverbände nicht hinzuziehen wird, wie dies von diesen verlangt wurde. Sie sollen erst nach vollständiger Fertigstellung des Gesetzentwurfs um ihre Meinung befragt werden. Der Entwurf des Beamtenbesoldungsgesetzes dürfte um die Mitte des September fertiggestellt sein.

Der neueste polnische Kreuzer heißt „Baltyk".

(Von unserem Korrespondenten.)

Auf Antrag des Leiters der Marineabteilung des Kriegsministeriums wurde der letzte in Frankreich gekaufte Kreuzer „Baltyk" benannt und nicht „Król Wladyslaw IV", wie dies anfänglich vorgesehen war. Der „Baltyk" wird als Schulschiff für die Kriegsmarine dienen.

Nach den Hotels die Sprache.

Der Innenminister Skladkowski hat an die Wojewoden der früheren preußischen und der früheren österreichischen Gebiete einen Runderlaß hinausgesandt, in dem er sie zur Reinigung der polnischen Sprache auffordert. Der Minister erklärt, in dem amtlichen Polnisch dieser Gegenden würden noch viel zu viel deutsche Fremdwörter gebraucht. Das sei nicht notwendig und soll nach Möglichkeit abgeschafft werden.

Die Zagurski-Affäre.

Die „Gazeta Poranna Warszawska" weist darauf hin, daß weder der Name des Offiziers, der Zagurski aus dem Wilnaer Gefängnis abgeholt hat, noch der Name des Offiziers, der Zagurski auf dem Warschauer Bahnhof in Empfang genommen hat, ermittelt worden sind. Die öffentliche Meinung sei durch dieses Verhalten der Behörden auf das höchste beunruhigt. Im übrigen weiß die „Gazeta Poranna Warszawska" zu berichten, daß in dem Kloster der Pallatyner-Patres in Czerniakow eine Revision stattgefunden habe, die, wie es heißt, den Zweck hatte, nachzuprüfen, ob der General sich etwa in dem Kloster verberge. In der gleichen Nummer der „Gazeta Poranna Warszawska" veröffentlicht der bekannte polnische Publizist Nowaczynski ein offenes Schreiben, in dem er mitteilt, daß die Tagebücher des Generals Zagurski aus der Zeit, da er Mitglied der Oesterreichischen Kundschaftsstelle gewesen ist, sich an einem sicheren Ort befinden und bereits in der nächsten Zeit im Ausland veröffentlicht werden sollen. Diese Veröffentlichung soll gemeinsam mit der angekündigten Publizierung der Dokumente über die polnisch-deutschen Beziehungen aus den Jahren 1914 bis 1916 in den Preußischen Jahrbüchern, ferner gemeinsam mit der angekündigten Veröffentlichung mehrere französischer Offiziere aus dem Jahre 1920, sowie mit der von der „Roten Fahne" in Aussicht gestellten Veröffentlichung der Briefe L. Marchlewskis hochwertiges Material von bisher nicht erkanntem Wert darstellen. Diese Veröffentlichungen, so heißt es in dem Schreiben weiter, werden die vom Marschall Pilsudski lautgewordene Frage der fremden Agenturen in einem ganz besonderen Lichte hinstellen.

Kommunistenverhaftungen in Nowogrudek.

Nowogrudek, 19. August (Pat). Gestern wurden hier 6 Mitglieder der Kommunistischen Partei des westlichen Weißrußlands verhaftet, die seit längerer Zeit eine kommunistische Demonstration für den 19. August vorbereiteten. Die durchgeführte Untersuchung ergab, daß die Verhafteten auch einen bewaffneten Anschlag vorbereitet haben. Da belastendes Material vorgefunden wurde und die Verhafteten sich auch zur Schuld bekannten, wurden sie den Gerichtsbehörden übergeben.

Aushebung einer Terrororganisation in Sowjetrußland.

Riga, 19. August (ATE). Im Städtchen Chmielnik in Podolien wurden 11 Mitglieder einer Terrororganisation verhaftet, die Ueberfälle auf Sowjetbeamte organisierte. Den Verhafteten wird die Ermordung von mehreren Beamten zur Last gelegt.

Finnlands Sozialisten sanieren.

Der finnländische Reichstag ist zum zweiten September einberufen worden. Aus der bereits veröffentlichten Budgetvorlage ist zu entnehmen, daß die gegenwärtige sozialistische Regierung die Militärausgaben in erheblichem Maße und zwar um 160 Millionen finnländische Mark vermindert hat. Ganz gestrichen sind außerdem die für den Selbstschutz vorgesehenen 42 Millionen finnländische Mark. Bemerkenswert ist ferner, daß eine teilweise Beseitigung der Getreidezölle vorgesehen ist. Die bürgerliche Presse kündigt schon jetzt eine scharfe Opposition gegen die sozialistische Regierung an und weist darauf hin, daß sie keine genügende Mehrheit im Parlament besitze.

Reduzierung der Rheinlandbesatzung um 10 tausend Mann.

Berlin, 19. August (AW). Reuter erfährt aus gutunterrichteter Quelle, daß Frankreich nach London einen Vorschlag übersandt hat, die Besatzungsarmee im Rheinland um 10 tausend Mann zu verringern, u. zw. 5 tausend Franzosen und 5 tausend Engländer und Belgier. Sollte eine solche Reduzierung erfolgen, dann würde die Besatzungsarmee 50 tausend Franzosen und 10 tausend Engländer und Belgier betragen.

Der deutsch-französische Handelsvertrag entgültig unterzeichnet.

Berlin, 19. August (Pat). Wie die „Vossische Zeitung" aus Paris berichtet, wurde der deutsch-französische Handelsvertrag heute von Briand und dem Botschafter Hoesch endgültig unterzeichnet.

Das Todesurteil bestätigt.

Hinrichtung Saccos und Vanzettis in der Nacht zum 22. August. — Ein letzter Versuch der Verteidigung beim Staatsgerichtshof in Washington.

Boston, 19. August (AW). Das Allerhöchste Gerichtstribunal in Boston hat den Protest des Verteidigers Saccos und Vanzettis zurückgewiesen und das Todesurteil bestätigt. Das Urteil soll in der Nacht zum 22. d. M. vollstreckt werden.

Beide Verurteilten bereiten sich für den Tod vor. Sacco verabschiedete sich heute von seinem vierzehnjährigen Sohne. Morgen soll ihn seine Schwester besuchen.

Die Urteilsvollstreckung wird mit voller Bestimmtheit erwartet. Es gibt nur noch eine Möglichkeit der Aufschiebung des Urteils, und zwar ein Gesuch beim Allerhöchsten Staatsgerichtshof in Washington. In Neuyork werden in Verbindung mit dem Spruch des Bostoner Gerichtstribunals für morgen große Straßendemonstrationen angekündigt.

Ein letzter Versuch.

London, 19. August (ATE). Die Verteidiger Saccos und Vanzettis haben erklärt, daß sie beim Allerhöchsten Gerichtshof in Washington um Ueberweisung der Angelegenheit an die Allerhöchste Gerichtsinstanz nachsuchen werden, da die Mitglieder des Gerichts in Boston wie auch Richter Thayer sich einer Revision oder Aufschiebung des Urteils widersetzen. Das Gesuch stützt sich vor allem auf die festgestellte Einseitigkeit Thayers während der Gerichtsverhandlung.

London, 19. August (ATE). Der Verteidiger Vanzettis erklärte heute nach dem Besuch Vanzettis dem Gefängnisdirektor, daß eine Verständigung mit dem Verurteilten unmöglich wäre, da bei ihm Anzeichen von Geisteskrankheit festzustellen seien. Die Gerichtsbehörden jedoch behaupten, daß alle drei Verurteilten, Sacco, Vanzetti wie auch Madejro, nach dem Verlassen der Zelle, in der sie die Urteilsvollstreckung erwartet haben, keinerlei Merkmale einer psychischen oder physischen Abnormalität gezeigt hätten.

Ein mißglückter Anschlag auf das italienische Konsulat in Nancy.

Paris, 19. August (ATE). Gestern wurde ein Bombenanschlag auf das italienische Konsulat in Nancy im letzten Moment vereitelt. Als der Konsul sein Kabinett betrat, gewahrte er auf dem Tische einen Handkoffer, auf dem sich ein Bukett Blumen befand. Als der Konsul näher trat, sah er, daß aus dem halb geöffneten Koffer eine glimmende Zündschnur hervorsagte, die jedoch bald verlöschte. Herbeigeholte Polizei stellte fest, daß sich in dem Koffer eine Bombe von starker Explosivkraft befand, die in Form von 7 großen Schokoladenpäckchen niedergelegt war. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Ausweisung eines tschechischen Rechtsanwalts aus Belgrad.

Belgrad, 19. August. Am Dienstag kam in Belgrad der tschechoslowakische Rechtsanwalt Bartoschek an, der Mitglied der tschechischen Liga zur Abwehr des weißen Terrors auf dem Balkan ist. Bartoschek wollte, anscheinend im Auftrag der Pariser Liga, das Schicksal des verhafteten Kommunisten Wujowitsch erkunden, denn er erbat von der Belgrader Polizeibehörde die Erlaubnis, Wujowitsch im Polizeigefängnis zu besuchen. Diese Bitte wurde ihm mit der Motivierung abgeschlagen, als Fremder habe er sich nicht in die inneren Angelegenheiten Südslawiens zu mischen. Gestern wollte Bartoschek im Caféhaus „Petrograd" einen Vortrag aber die Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakei halten; die Polizei verbot den Vortrag aber mit dem Hinweis, sie würde eventuell mit Waffengewalt das Auftreten Bartoscheks unmöglich machen. Mittags wurde Bartoschek zur Polizei gerufen und ihm mitgeteilt, daß er wegen Verletzung der Gastfreundschaft durch Einmischung in die inneren Angelegenheit des Landes mit dem ersten Zuge Südslawien zu verlassen habe.

Bombenexplosion in Sofia.

Die Belgrader Presse bringt die Meldung, Kommunisten hätten vor der amerikanischen Gesandtschaft in Sofia vorgestern Nacht eine Bombe gelegt, die explodierte, ohne Schaden zu verursachen. Berittene Polizei habe für die ganze Nacht die Straßen abgesperrt und verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

Sensationelle Enthüllungen des „Matin"

Die Sowjetdiplomaten organisieren die Aufstände in Marokko?

Paris, 19. August (Pat). Der „Matin" veröffentlicht eine Korrespondenz, die zwischen dem Militärattaché der Sowjetgesandtschaft in Paris Wolkow, dem Berliner Gesandten Krestinski und Gallaher in London geführt wurde. Die Korrespondenz zeugt von einer Zusammenarbeit der Sowjetregierung mit der Kommunistischen Internationale mit dem Zweck, Unruhen in den französischen Kolonien hervorzurufen sowie die marokkanischen Eingebornenstämme gegen Frankreich aufzubringen. So habe der Pariser Komintern am 4. Januar 1927 Gallaher beauftragt, den Rifleuten für Ende Januar Munition und Waffen, und zwar 2500 Gewehre und 1500 Büchsen zu liefern. Am 16 Januar habe Botschafter Krestinski an Wolkow ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß es unbedingt notwendig sei, zur Unterstützung der Bewegung in Marokko deutsche Offiziere heranzuziehen In einem anderen Briefe schreibt Gallaher an Wolkow, daß er im Januar von der „Arkos" 10 tausend Pesetas sowie Munition erhalten habe. Außer diesen sind im „Matin" noch verschiedene andere Enthüllungen über die Tätigkeit der Sowjetvertreter in London, Paris und Berlin enthalten.

Der Sieg der englischen Grubenherren — ein schlechtes Geschäft.

London, 19. August. Wie „Daily Chronicle" meldet, wird eine Statistik, die der Bergarbeiterverband nächste Woche veröffentlichen wird, zeigen, daß die englischen Gruben seit Beginn dieses Jahres mehr als fünf Millionen Pfund beim Verkauf von Kohle verloren haben.

Bauernkrieg um Wasser.

Kairo, 19. August. Unzuträglichkeiten bei der Verteilung von Wasser haben in einigen Teilen Aegyptens zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Bewohnern benachbarter Dörfer geführt. die sich bei der Zuteilung übervorteilt glaubten. In Oberägypten ist es zu einer förmlichen Schlacht zwischen Einwohnern und Beduinen gekommen, die nur durch das Eingreifen eines starken Polizeiaufgebots beendet werden konnte. Der Schulze der Ortschaft, der zu vermitteln suchte, wurde getötet, 17 Bauern teils tödlich, teils schwer verletzt.

Die vermißten amerikanischen Flieger aufgefunden.

London, 19. August (ATE). Die amerikanischen Flugzeuge „Golden Eagle" und „Miß Doran", die während des Fluges San Francisko—Honolulu verschollen sind, wurden auf dem Ozean aufgefunden. Sie waren infolge Benzinmangels gezwungen gewesen, auf dem Wasser niederzugehen. Die Besatzung wurde gerettet. Die Flugzeuge wurden von einem amerikanischen Kreuzer, der auf die Suche nach den Fliegern ausgesandt wurde, aufgefunden.

Neue Waldbrände an der französischen Riviera.

Paris, 19. August. Die Waldbrände, die seit vier Tagen im Tanneron Massiv wüten, haben gestern eine weitere Ausdehnung angenommen. Nach oberflächlichen Schätzungen sind jetzt bereits 8000 Hektar Fichtenwaldungen den Flammen zum Opfer gefallen. Fünf Bewohner des Dorfes Tanneron werden vermißt. Man fürchtet, daß sie in den Flammen umgekommen sind. In den Dörfern Pegomas, La Roquette und Mouans-Sartoux, die gestern teilweise geräumt wurden, sind mehrere Häuser eingeäschert worden. Das Feuer hat gestern auch auf die Wälder östlich von Grasse übergegriffen. In der Nähe der Ortschaften Biot, Villeneuve-Loubet und Rochefort stehen bereits ausgedehnte Waldungen in Flammen. Zwischen Var-Fluß und der Cagne, nur wenige Kilometer westlich von Nizza, war ebenfalls ein Waldbrand ausgebrochen, durch den mehrere Häuser in Asche gelegt worden sind. Hier konnten die Flammen eingedämmt werden.

Ein neuer Brandherd hat sich ferner in den Cheiron-Bergen, etwa 15 Kilometer nördlich Grasse, gebildet. Mehrere Hektar sind dort zwischen den Ortschaften Corsegoules und Les Ferres vernichtet worden. Auch in der Gegend von Saint Ouban, an den Westabhängen der Cheiron-Berge, werden mehrere Waldbrände gemeldet.

Ueberschwemmung in Ostsibirien.

Infolge starker Regengüsse ist in der Gegend von Wladiwostok und Chabarowsk Hochwasser eingetreten. Mehr als 50 Dörfer sind überschwemmt, die Eisenbahnlinien unterspült, 16 Brücken zerstört. Auf den Kohlengruben bei Sutschan mußte die Arbeit eingestellt werden. Die Bevölkerung flieht auf Anhöhen. Einige Personen sind umgekommen. Die Behörden haben Hilfsmaßnahmen getroffen.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Tagesneuigkeiten.

Um eine Lohnaktion der Angestellten der gemeinnützigen Anstalten. Vorgestern fand eine Sitzung des Angestelltenverbandes der gemeinnützigen Anstalten statt, in der die bisherigen Bemühungen um eine Lohnerhöhung besprochen wurden. Als Referent trat der Verbandsvorsitzende Kowalski auf, der darauf hinwies, daß die Magistratsangestellten nicht nur durch die Verordnung des Staatspräsidenten, wonach die Gehälter an die Bezüge der Staatsbeamten angeglichen wurden, geschädigt wurden, sondern auch dadurch, daß der Magistrat viele seiner Angestellten in eine niedere Kategorie versetzte. Hinsichtlich der Gasanstaltsarbeiter wäre seinerzeit infolge der schlechten finanziellen Lage der Gasanstalt die Lohnforderung nicht aufrecht erhalten worden, so daß die Arbeiter seit dem Jahre 1924 nur eine Erhöhung von 10 Prozent erhalten hätten, während die Teuerung um 50 Prozent gestiegen sei. Nachdem jetzt die Arbeiter neue Forderungen aufgestellt hatten, hätte eine Sitzung des Verwaltungsrates stattgefunden, der die Forderung der Arbeiter anerkannte und dem Vorsitzenden des Rates, Wojewudzki, den Auftrag erteilte, mit den Verbänden Konferenzen abzuhalten, um sich bezüglich der Höhe der Zulage einig zu werden. In seinen weiteren Ausführungen erklärte der Referent, daß auch die Angestellten des Arbeitslosenfonds ebenfalls mit Lohnforderungen hervorgetreten seien. Auch sie hätten schon lange keine Zulage mehr erhalten, sie seien gleichfalls zu niedrigen Kategorien zugeteilt und erhielten keine Entschädigung für Ueberstunden. Alle bisherigen Schritte des Verbandes bei der Direktion hätten keine Resultate gezeitigt. Was nun die Angestellten des Elektrizitätswerkes betrifft, so sei eine Versammlung dieser Arbeiter einberufen worden, auf der aber keine konkreten Beschlüsse gefaßt wurden, und zwar deshalb, weil die Angestellten erfahren haben, daß die Direktion die Absicht habe, ihnen eine Gratifikation in Höhe eines Monatsgehalts zu geben. Zum Schluß erklärte der Referent, der Magistrat habe auf die Forderungen ablehnend geantwortet, und zwar mit der Begründung, daß er auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten bezüglich Angleichung der Gehälter an die Bezüge der Staatsbeamten kein Recht habe, den städtischen Angestellten eine Erhöhung zu gewähren. Eine ebensolche Antwort habe die Verwaltung des Arbeitslosenfonds gesandt. Die Verwaltung des Telephonamts habe auf die Forderungen überhaupt nicht geantwortet. Nach längerer Aussprache wurde einstimmig beschlossen, infolge der Mißachtung der Forderungen der Arbeiter durch die Verwaltungen der einzelnen Institutionen unbedingt die Streikaktion einzuleiten. Vor der Proklamierung des Streikes soll die Verbandsverwaltung erst Schritte beim Wojewoden, Regierungskommissar und Arbeitsinspektor unternehmen. Ferner wurde beschlossen, für den 24. d. M. eine außerordentliche Sitzung des Rates der Fachdelegierten einzuberufen. Außerdem sollen in der Zeit vom 24. bis 31. d. M. Versammlungen der Mitglieder einberufen werden, auf denen diese auf die Lohnaktion vorbereitet werden sollen. (i)

Streik in der Firma Stanislaw Reichmann u. Co. Gestern ist in obiger Firma ein Streik der Arbeiter ausgebrochen. Die Kordweber verlangten eine Lohnerhöhung von 33 Groschen pro 1000 Schuß für Paletotstoffe, 31 Groschen für Hosenstoffe, 30 Groschen für Streichgarn und Vigogne und 29 Groschen für Kammgarnstoffe. Für die englischen Stühle wurde verlangt für Paletotstoffe 25 Groschen, Baumwolle und Kammgarne, von 18 bis 20 Groschen pro 1000 Schuß. Die Firma hat in einer Konferenz mit den Delegierten der Arbeiter jede Lohnerhöhung abgelehnt. Nach einer kurzen Beratung haben daraufhin die Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Diese Bewegung umfaßt 200 Personen.

Die Bemühungen des Wojewoden um Kredite für Notstandsarbeiten. Bevor der Lodzer Wojewode seinen Urlaub antrat, hatte er sich noch einmal nach Warschau begeben, um an zuständiger Stelle für die Aufnahme größerer Notstandsarbeiten in der Wojewodschaft Lodz einzutreten, zumal ein Teil der Arbeitslosen der staatlichen Unterstützung verlustig geht. Zunächst konferierte er mit dem Arbeitsminister Dr. Jurkiewicz, dem er den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosigkeit schilderte und hervorhob, daß, nachdem die Verordnung über die Einschränkung der staatlichen Arbeitslosenunterstützung ergangen ist, sich die Notwendigkeit herausstellt, mehr Arbeitslose zu beschäftigen als bisher. Die Verwaltungsbehörden und die städtischen Selbstverwaltungen hätten bereits diesbezügliche Pläne entworfen, doch hänge deren Verwirklichung von der finanziellen Unterstützung der Regierung ab. Minister Jurkiewicz brachte den Ausführungen des Wojewoden großes Interesse entgegen. Sodann konferierte der Wojewode mit Vertretern des Finanzministeriums, um diese für die Bereitstellung größerer Summen zur Durchführung von Notstandsarbeiten zu gewinnen. (E)

„Wie der Polizist, so der Minister und die ganze Regierung." Innenminister Skladkowski wollte auf seiner Inspektionsreise von Nowy Targ nach Szczawnica ein Motorboot benützen. Der Starost von Nowy Targ kam diesem Wunsche des Ministers selbstverständlich entgegen und ordnete an, daß der Polizeiposten von Niedzice das Boot fahrbereit mache und es mit der Staatsfahne versehe. Der Anordnung wurde Folge geleistet. Als jedoch der Minister in das Boot steigen wollte, sprachen ihn zwei Damen an, und zwar

Wagnis, Rekord, Geschäft

Der erste Mensch, der den Ozean überfliegt! Die Herzen jubelten ihm zu, ihm, dem Manne, der einen neuen Triumph der Menschheit, der in dem ewigen Kampfe des Menschen mit der Natur einen entscheidenden Sieg errungen hatte. Sein Wagnis, das Wagnis eines kühnen, eines entschlossenen Jünglings war uns ein Symbol des menschlichen Wollens, des Vorwärtsdrängens, das sich nicht hemmen läßt, nicht durch Angst und kritische Erwägungen, nicht durch Neid und Mißgunst der andern. Die ganze Welt hat dem Manne zugejubelt, dem das große Wagnis gelungen ist... Aber dann begann wieder der tolle Tanz, der Tanz des **Rekords**. Nicht mehr das edle Gefühl der Freude über die Ueberwindung des Raumes, über die Eroberung eines neuen, unendlich weiten Reiches durch den menschlichen Geist und den menschlichen Mut hielt sie im Bann, sondern die Frage, ob so ein Flug nicht auch noch fünf Minuten kürzer sein könne, als der erste war. Der Rekord feierte Orgien, dieser ins Sportliche gewendete kapitalistische Rechensinn, der nicht nach dem Nutzen fragt, der den Menschen aus einer Tat erwächst, sondern nach der Größe des Apparats, nach der nötigen Zeit und den Kosten. Kein grundsätzlicher Unterschied mehr zwischen einem Pferderennen und dem Ozeanflug! Da kamen auch all die Auswüchse des bürgerlichen Sports. Nicht einmal mehr des Sports wegen wird die Tat vollbracht, werden menschliche Kräfte aufs höchste angespannt. Es geht nur noch ums **Geschäft**. Die großen Flüge, sie drohen, zu Veranstaltungen zu werden gleich den Autorennen, die nur den Zweck haben, diese oder jene Marke in der Welt der Autokäufer bekannt zu machen. Junkers gegen französische Fabriken, das ist der Sinn des Kampfes um den ersten Flug von Europa nach Amerika. Piloten werden hin und her geschickt, sie sind nur noch Angestellte, Sklaven kapitalistischer Gesellschaften. Menschliche Kraft hat den Luftweg über den Ozean erkämpft. Schon bevölkern die Chauffeure des Großkapitals die neue Straße!

Deutsch-polnisches Jugendtreffen an der Ostsee.

WJL. In dem abseits der großen Verkehrsstraßen gelegenen idyllischen Ostseebad Neuhäuser trafen in den ersten Augusttagen Freunde aus der Jugendbewegung, Studenten und erfahrene Vorkämpfer der pazifistischen Idee zusammen, um in Vorträgen, Aussprachen und geselligen Veranstaltungen die Möglichkeiten einer **deutsch-polnischen** Verständigung gemeinsam herauszuarbeiten. Dem Rufe der deutsch-polnischen Arbeitsgemeinschaft in Königsberg waren zahlreiche Friedensfreunde aus dem Reich, englische und amerikanische Quäker, sowie Vertreter der polnischen pazifistischen Organisationen gefolgt.

Der Präsident der polnischen Friedensgesellschaft, Dr. Polak, und der Vertreter des Rates der pazifistischen Jugend in Warschau, Mamrot, betonten den guten Willen der polnischen Freunde zu gegenseitiger Verständigung. Das englische Parlamentsmitglied Noden-Buxton bezeugte das lebhafte Interesse, das die englische Arbeiterschaft der deutsch-polnischen Verständigung entgegenbringt, während Miß Joan Rigdes jugendlich-herzliche Worte der Begrüßung fand, die zur Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens und guten Willens wesentlich beitrugen.

Es wurde über die sittliche und kulturelle Notwendigkeit des Völkerfriedens und seine rechtliche Sicherung, sowie über die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Grundlagen der internationalen Zusammenarbeit referiert und diskutiert. Ferner fand ein Vortrag über moderne deutsche Literatur mit Rezitationen statt. Gelegentlich eines Besuches Königsberger Gesinnungsfreunde ergriff Prof. John Stephens, Birmingham, das Wort, um die anwesenden jungen Freunde für die Ideale der Völkerverständigung zu begeistern. Aenderung des Menschen und der Welt sind die hohen Ziele des Pazifismus; es ist Aufgabe jedes Einzelnen, mit der Revolutionierung bei sich selbst zu beginnen und nicht zu warten, bis die Massen bereit sind. Eine entschlossene Minderheit, in der sich zielbewußte Persönlichkeiten vereinigen, kann viel erreichen. Aus tief religiöser Ueberzeugung forderte er von allen Anwesenden den persönlichen Mut zum Bekenntnis zur pazifistischen Idee und zur Kriegsdienstverweigerung, „um die viehische Herabwürdigung des Menschen" (Kant) zu verhindern.

Ernst Morack.



Berta Harriman

eine amerikanische Millionärin, die trotz ihrer 102 Jahre sich noch der besten Gesundheit erfreut.

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzer Volkszeitung", der wäre ohne Licht und Wärme!

Roman von Hans Land

DIE SINGENDE HAND

26

„Na, Mutti, der wundert mich schon gar nicht! Du weißt doch, wie Annemarie an mir hängt! Seitdem ich ihr ins Wasser nachsprang, weiß sie ja überhaupt nicht, was sie anstellen soll, sich dankbar zu zeigen. Jetzt schlägt sie zwei Fliegen mit einer Klappe. Macht den Versuch, mit mir zusammen zu arbeiten, und kommt von dem Medizinstudium fort, an das ich nie geglaubt habe. Dieses empfindsame Mädel wäre doch sicher an der Schwelle der Anatomie schon umgekehrt. Onkel Sehring hatte sich's so schön gedacht, seine zwei Kinder sollten einmal — beide Aerzte — sein Sanatorium dort übernehmen. Ich glaube nicht mal, daß selbst Walter Arzt werden wird, denn er gleicht der Schwester in seinem Wesen ganz. In Annemarie aber — in der steckt Künstlertum."

„Na, Rolf, und wie stehst du zu deiner künftigen Begleiterin am Flügel?"

„Das weißt du doch, Mutti! Wenn sie meine Schwester wäre, könnt' ich sie nicht lieber haben!"

„Hm!" machte Irmgard nachdenklich. Er denkt sich das alles einfach. Hoffentlich behält er recht. Aber mochte sich alles das entwickeln, wie es wollte, es freute Irmgard. Dies freute sie: Die Zeit blieb im Fluß. Die Jugend reifte heran. Neue Beziehungen spannen sich. Die Elterngeneration rückte ab — in den Hintergrund — auf die beschaulicheren Plätze — auf die der Zuschauer... Damit verblaßten ihre Konflikte — wurden unwesentlich — verloren ihre Schicksalskraft. Ach, das war gut. Vergessen, Vergessen kam über alle diese schweren Dinge, die sie und ihre jungen Jahre umdüstert und bedroht hatten. Die jetzt heranreiften, hatten ihre eigenen Schicksale — waren ganz von diesen hingenommen. Was kümmerte sie noch groß, was einst gewesen — vor ihnen lange, ehe sie zum Denken und Handeln gekommen waren?

Irmgard atmete auf in diesem Erkennen.

Annemarie Sehring erhielt von Rolf begeisterte Zustimmung zu ihrem Entschluß. Ihr Vater stimmte zu, und bald kam von Breslau die erste Siegesbotschaft: Aufnahme ins Konservatorium. Urteil des Prüfers: Große Anlage zur Pianistin.

Annemaries Studium begann. Ein reger Briefwechsel zwischen ihr und Rolf hob an. Sie führte ihren Gedanken durch alle Stücke, die Rolf studierte, auf die begleitende Musik hin einzuüben. Sie fand Gelegenheit, diese Werke mit einem in Breslau lernenden Geiger durchzuprobieren. Als Annemarie ein Jahr später, der Einladung der Hewalds nach Dahlem zu den Weihnachtsferien folgte, spielte sie mit Rolf. Sie hatte große Fortschritte gemacht, fühlte sich ganz erstaunlich rasch in Rolfs Art und Auffassung ein. Er erklärte ihr begeistert, sie und kein anderer werde sein Begleiter sein.

Sie wurde blaß, sagte beklommen: „Rolf, mir haben alle, die ich darum befragte, gesagt, kein Geiger von Rang spiele mit einer Dame. Alle lassen sich von Männern begleiten."

„Du," rief Rolf dagegen, „dies wird nicht das einzige sein, was ich anders machen will, als man's bisher gewöhnt war. Diese Spohrsche Gesangsszene will ich nicht anders begleitet haben, als wie du es eben machtest. Vorwärts! Weiter so! Wir schaffen's! Paß auf!"

Das Mädel war einfach selig. Auch äußerlich hatte sie sich gut entwickelt. War nicht schön, aber von beseelter Anmut. Ein nach außen stilles, von starkem Innenleben erfülltes, musikbegeistertes Geschöpf. Vor der geigerischen Entwicklung Rolfs stand sie nach Verlauf dieses einen Jahres wie vor einem unfaßlichen Wunder. Seinen Lehrern ging es nicht anders. Diesem Knaben hatte der Himmel Gaben ohne gleichen geschenkt. Es gab für ihn keine technischen Schwierigkeiten. Was anderen nur durch eisernen Fleiß erreichbar war, er hatte es im ersten Anlauf. Es fiel ihm zu wie im Schlafe. Er besaß eine ganz naive, phänomenale Begabung. Wenn er vor seinem Lehrer Paganinipassagen — prima vista — glatt vom Blatt wegspielte — ohne Stocken, ohne Besinnen, ohne Fehler — so schien das auch seinem Lehrer schlafwandlerisch. Lag ihm das technisch Schwierigste fertig in den Fingern, so durchdrang er auch geistig und seelisch jeden musikalischen Gedanken — erfaßte ihn ganz — er, der heute im siebzehnten Jahre stand. Jedem, der ihn hörte und sah, ward im Augenblicke klar: hier hatte in der Tat das Wunder sich begeben, daß ein Meister vom Himmel fiel.

In die hohe Freude dieses Weihnachtsfestes, dort in Dahlem, das durch die Musikfeiern der zwei Werdenden so klangreich wurde, drang ein schriller Mißton...

Am zweiten Feiertage, morgens um zehn Uhr, erschien, unangemeldet, von der Nachtfahrt abgemattet, sehr verstört, der Dr. Sehring aus Krummhübel, Annemaries Vater. Sie erschrak, als sie ihn sah. Fragte sofort angstbeklommen: „Was ist mit Walter?"

„Er ist seit vorgestern verschwunden. Kurz vor dem Abiturientenexamen. Ohne Abschied auf und davon. Ich komme zu euch," wandte er sich an Hewald, „weil ich hoffte, Walter hätte seiner Schwester wenigstens eine Mitteilung zugehen lassen. Und weil ich es für möglich hielt, er habe sich nach Berlin gewandt."

Annemarie versicherte, sie sei ohne Nachricht vom Bruder.

„Was ist es," fragte Bruno, blaß und erschreckt, von seinem Krankenstuhle aus, „stand Walter in der Schule schlecht? Fürchtete er, das Examen nicht zu bestehen?"

Dr. Sehring seufzte. Er sah alt und verfallen aus. Mit zittriger Hand strich er seinen grauen Spitzbart. „Das sprach wohl mit, lieber Hewald. Walter stand nicht besonders gut in der Oberprima. Er lenkte sich ab. Las Berge politischer und volkwirtschaftlicher Schriften, die ihm ein Russe zusteckte, ein Patient meines Sanatoriums, Sohn eines Moskauer Professor der Medizin."

Betroffen sahen alle zu Dr. Sehring hin, der das Bild völliger Ratlosigkeit bot.

„Willst du die Polizei alarmieren, Vater?"

„Ich weiß nicht, ob ich das soll. Mir scheint, das wäre nicht geraten. Wenn Walter auf kommunistische Umtriebe verfällt, so will nicht ich es sein, der ihm die Behörden auf den Hals setzt. Sage, Annemarie, hast du von solchen Einflüssen in Walters Briefen Spuren gefunden?"

„Ja. Walter begeisterte sich immer heißer für Sowjetrußland."

Bruno Hewald schüttelte den Kopf. „Welch eine Jugend! Mit sechzehn Jahren läuft das in die Welt, sie einzurichten!"

Dr. Sehring saß wie gebrochen. Leer sein Haus. Vor wenigen Monaten noch hatte er hoffen dürfen, in seinen beiden Kindern die Fortführer seines Werkes, des Sanatoriums, heranreifen zu sehen. Jetzt war die Tochter zur Musik entwichen — der Sohn, ein halbes Kind, stürzte sich in die Strudel des gährendsten politischen Lebens, das auf nichts zielte als auf Umsturz dieser alten, bürgerlichen Welt...

Es war, als hätte Annemarie ihres Vaters Gedanken gelesen. Sie trat an ihn heran, legte ihm die Hand auf die Schulter. „Vater, falls Walter so rasch nicht wiederkommt, — könnt' es dich trösten — wenn — wenn — jetzt ich meine Pläne aufgäbe und zu dir zurückkehrte?"

Er sah sie schmerzlich an. Langsam zog er sie an seine Brust, streichelte ihr gescheiteltes, braunes Haar, sagte dann leiser: „Ein schlimmer Vater wär' ich, nähm' ich dieses Opfer von dir an. Ihr — die Kinder — ihr seid die Zukunft. Ihr — die Hauptsache. Wir Alten kommen gegen euch nicht in Betracht. Geh' du nach Breslau zurück, mein Kind. Bau' dir dein Leben auf, wie dich's treibt. Such' dir dein Glück und deine Bestimmung. Ich muß sehen, wie ich allein fertig werde. Und brauche ja heute noch nicht daran zu verzweifeln, daß mir mein Junge einmal wiederkommt..."

(Fortsetzung folgt.)

Land, das mit Blut gedüngt wurde.

Eine Fahrt durch Flandern. — Wo der Massenmord wütete. — Ypern, die zerschossene Stadt. — Neues Leben.

Wer heute durch die flandrischen Dünen wandert, von Blankenberghe nach Zeebrügge und Knocke am Meer, oder den anderen Weg nach Ostende, Middelkerke und Lombardzyde, der stößt auf den Krieg in jeder Minute. Denn überall, an der ganzen Küste entlang, in Abständen von 200 Metern stehen noch die schweren Betonklötze, in denen vier Jahre lang die vom Tode gehetzten Soldaten Schutz suchten vor den Granaten des Gegners. Manche dieser Unterstände sind nun bewohnt, in anderen halten jugendliche Militärvereine, die es heute in jedem Lande gibt, ihre Uebungen ab, aber die meisten stehen leer. Dunkel grinsen die niederen Türöffnungen in den lellen Tag. Durch einen schmalen Spalt blitzt das Meer. Und im Grase der Dünen weht der Wind. Aber er weht die Frage nicht fort aus dem Hirn des Wachgerüttelten: Wie sieht es dort aus, weiter im Lande, das Jahr um Jahr die Wut der Granaten durchwühlte?

Freundlich und sauber grüßen die Dörfer, deren Namen eingegangen sind in das blutgeschriebene Buch der Geschichte. Vom Keller bis zum Dach sind sie neu und

man kann einen ganzen Tag fahren und sieht keine zehn Häuser, die vor dem Kriege schon an ihrem Platze gestanden.

Und es stehen viele Häuser an den Straßen. Mancher Haufen alter, entmörtelter Steine kündet freilich an, daß da noch ein Haus des Wiederaufbaues harrt. Und mancher Landesbewohner erwartet seine Zeit in dürftig aus Wellblechen verlassener Unterstände zusammengefügten Notbauten. Aber die Ziegelöfen rauchen schon und Berge fertiger Steine leuchten rot. Ein Jahr noch und der letzte flandrische Bauer hat seine Heimat wieder.

Freilich, dieselbe Heimat ist es nicht mehr. Da und dort ließ man eine Stelle so wie sie war, als der Krieg sein Ende fand. So liegt bei Dixmuiden noch, von beiden Seiten durch ein Kreuz begrenzt, der Graben des Todes. Boyau de la mort nennen sie ihn hier. Er, den kein anderer als der Tod besetzt hielt, soll als Mal der Erinnerung erhalten bleiben.

Dicht dabei liegen zerlöchertes Eisen, eingestürzte Betonklötze, zerschlagene Mahlsteine, überwachsene Granattrichter, verrosteter Stacheldraht und zerstörte Maschinenteile in wirrem Durcheinander. Das war einmal die Mühle von Dixmuiden. Nie wieder wird hier Mehl gemahlen werden. Diese Stätte des Todes wird nie wieder eine Stätte des Brotes.

Wir kommen nach Ypern. Der Bahnhof ist klein und unansehnlich, doch so, wie er einer Stadt, die noch nicht 20 000 Einwohner hat, gebührt. Anlagen legen sich zwischen ihn und die Stadt.

Im Grün eines Rasens ein zerschossener Tank.

Daneben zwei deutsche Haubitzen. Wie überall in diesen Orten. Und der Blick, dieses Bild schon gewöhnt, gleitet weiter und fällt auf zwei hohe Hotels, die größer sind, als man sie in einer Stadt von noch nicht 20 000 Einwohnern erwartet. Aber sie sind besetzt; denn Ypern ist der Mittelpunkt Europas geworden. Hier war das Herz der Zerstörung und ist jetzt das Herz aller Fremdenströme, die Flandern besuchen. Zur Mittagszeit sammeln sich vor den beiden Hotels wohl fünfzig große Automobile und Autocars, deren Insassen hier ihren Hunger stillen, um dann weiter zu fahren zum Markt. Hier stand einmal die schönste Tuchhalle Europas. Nun ist nichts mehr da von ihr als eine Ruine. Um sie herum in Gerüst. Darauf stehen Männer in weißen Kitteln und hämmern an alten und neuen Steinen herum.

Und dann sind wir weiter. Wir fahren zum Tor von Menin. Das ist neu und sieht aus wie der Triumphbogen in Paris. Und wie dieser tragen seine Wände Namen. Aber es sind nicht die Namen von siegreichen Schlachten, sondern die Namen von 320 000 Engländern und einigen Zivilisten sind eingegraben in die Wände dieses Monuments, das erinnern soll an die vielen, die in den Kämpfen um Ypern gefallen sind und deren Grab niemand weiß. Und die hohen, überkuppelten Wände mit den endlosen Reihen schwarz ausgemalter Namen sehen aus wie ein Fahrplan. Aber es ist

ein Fahrplan des Todes.

Oder besser: eine Seite aus seinem Hauptbuch.

Und das Hauptbuch hat viele Seiten. Und nicht alle Seiten sind mit englischen Namen beschriftet. Von den Friedhöfen der Deutschen sind freilich in diesem Lande nicht viele mehr zu finden. Die Reste der meisten hier Gefallenen wurden nach dem Kriege auf die großen Sammelfriedhöfe verlegt. Sie ruhen jetzt am Kemmelberg, der friedlich, als habe ihn nie das Blut Zehntausender getränkt, die Gegend überragt. Hunderttausende wurden nach Arras geschafft, wo sie, tausend bei tausend, unter großen Steinen liegen.

Wo die deutschen Friedhöfe bestehen blieben, wie bei Poelkapelle und Praat Bosch, zeigen sie starke Zeichen des Verfalls. Noch sind die im Kriege gesetzten Holzkreuze nicht durch Steine ersetzt. Und was besonders auffällt, und worauf die Führer, die täglich Tausende aus aller Welt hier durchführen, immer wieder hinweisen, ist dies: **Der Rang, der die Deutschen im Leben in Kommandierende und Gehorchende trennte, behielt seine Macht auch über die Toten. Fast immer liegen auf besonderen Friedhöfen die Offiziere und erst in einigem Abstand von ihnen liegen die Friedhöfe der Mannschaften.**

Sehr gut gepflegt und durch ein hohes Steinkreuz immer als solche zu erkennen, sind die englischen Friedhöfe, von denen 80 in der Gegend um Ypern liegen. Auf jedem dieser Friedhöfe liegen unter weißen Steinen, die in langen Reihen auf dem gepflegten Rasen stehen, bis zu 15 000 englische Soldaten. Der schönste unter den englischen Friedhöfen ist der von St. Julien, auf dem 1800 von den 2000 Kanadiern liegen, die beim ersten deutschen Gasangriff in vier Minuten ihr Leben aushauchten. Ein hoher Obelisk, dessen Spitze in das Brustbild eines zur Erde blickenden Soldaten ausläuft, der in den Händen das gesenkte Gewehr hält, gibt diesem Friedhof seinen Charakter.

So kommen wir zur Höhe 60 am Zillebecker See. Wir verlassen unseren Wagen, werfen einen Blick in die No mans Land Canteen, gehen weiter an kleineen Häuschen vorbei, an kleinen Gärtchen. Ein Invalide sitzt am Wege, eine Frau mit ihrem Kinde. Sie verkaufen Souveniers. Wir gehen weiter und stehen vor einem Denkmal. Dicht daneben sind drei oder vier tiefe Löcher und in jedem dieser Löcher steht ein Mann, der sich in den Lehm hineingräbt. Verfaulendes Holz kommt ans Licht und Souveniers,

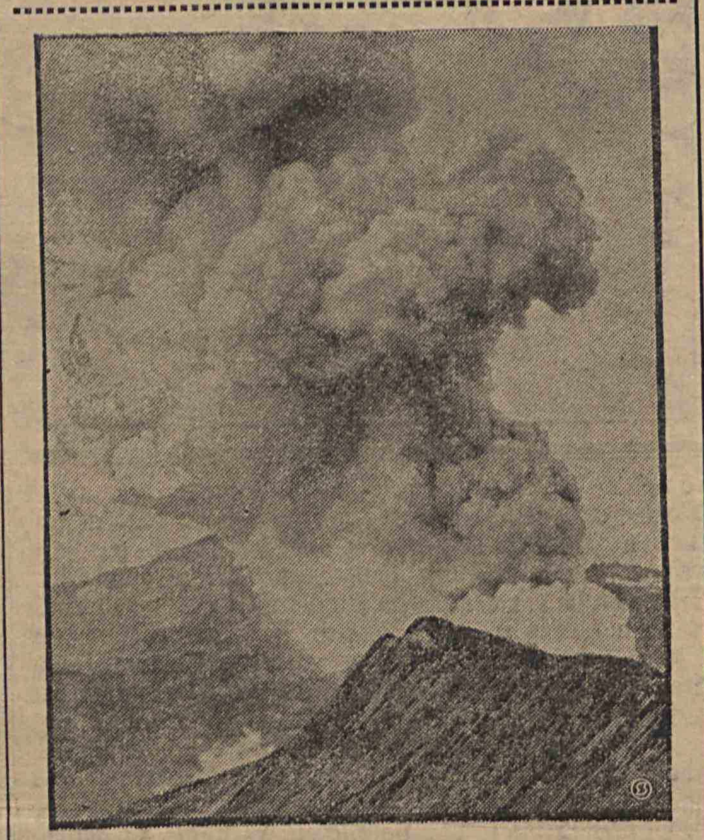
Andenken an den Krieg.

Für jedes Skelett, das diese Männer finden, bekommen sie von den Engländern 20 Franken, aber die andern Sachen, nach denen sie suchen, bringen ihnen mehr; denn jeder, der hierher kommt, kauft eine Erinnerung an die Höhe 60, die am 6. Juni 1917 mit einer ganzen deutschen Division in die Luft gesprengt wurde. Und so liegt denn hier all das zum Verkauf, was nur in einem Massengrab gefunden werden kann. Schöne, geputzte Patronenhülsen und was sich aus ihnen herstellen läßt. Aber auch solche Hülsen und Rahmen liegen da, die, vor unsern Augen ausgegraben, noch beschmutzt sind von dem Lehm, der 10 Jahre ihr Bett war. Koppelschlösser liegen da. „Gott mit uns" ist noch darauf zu lesen. Taschenuhren ohne Zeiger und Handgranaten. Deutsche Fünfpfennigstücke und Groschen. Markstücke und Uniformknöpfe. Helmbeschläge liegen neben Weihwasserbecken, Taschenlampen neben verbeulten Helmen, Löffel und Taschenmesser neben Seitengewehren, die für drei Franken das Stück zu haben sind. Dann liegen noch Flatterminen und Schrapnellkugelna uf der Erde und alle Sorten Rangabzeichen. Schön geordnet nach Größe und Metall. Und die Engländerinnen und Franzosen, und all die andern, die mit uns sind, kaufen sich ein Andenken an die Höhe 60. Ein Stück aus dem Massengrab.

Und wie wir heimfahren, dunkelt es schon und die Schatten der Bäume stehen schwarz an allen Wegen und rufen die Vergangenheit. Und im Knattern der Wagen und Scheinwerferlicht der nahen Leuchttürme, steigt sie herauf und es ist wie damals, als wir zuerst in dieses Land kamen und keiner von uns wußte, ob er es jemals verlassen würde.

Aber es ist wohl, weil sie nicht ruhen dürfen da unten, die Opfer jener grausigen Zeit, daß sie mahnen sollen immer und immer und uns lehren auf die Zeichen achten, die ihn wieder auflodern lassen, den Brand, der so viele vernichtet hat und der uns alle vernichten wird, wenn wir nicht wachsam den Frieden hüten und die Zeichen der Zeit verstehen.

Erich Grisar.



Der Vesuv wieder in Tätigkeit.

Der Vesuv, der einzige noch tätige Vulkan auf dem europäischen Festland, 12 Kilometer nordöstlich der Stadt Neapel, der Anziehungspunkt vieler Italienreisenden, die auf Eseln oder der Zahnradbahn seinen Krater aufsuchen, wirft seit einigen Tagen wieder starke Lavamassen aus. Das Observatorium erklärt zwar, daß keine Gefahr bestehe und daß es sich um eine der gewöhnlichen Eruptionen handle, die von Zeit zu Zeit stattfinden, doch hatte sich der Bevölkerung eine gewisse Unruhe bemächtigt, bis sich der Vulkan jetzt etwas beruhigt hat.

Der erste geschichtlich beglaubigte Ausbruch des Vesuvs fand im Jahre 79 nach Christi Geburt statt und zerstörte damals Pompeji, Herkulanum, Stabiä und einige kleinere Orte. 1631 wurden sechs Städte verschüttet und 3000 Menschenleben vernichtet.

Unser Bild gibt eine der ersten Aufnahmen des Vesuvs nach seinem neuen Ausbruch wieder und zeigt die mächtige Rauchwolke, die Hunderte von Metern hoch steigt und feine Aschenteilchen mit sich führt.

Das Meerungeheuer am Badestrand.

Ein Mädchen schwer verletzt.

Am Strande von Mourillon bei Toulon entstand aus einer nicht alltäglichen Ursache eine Panik unter den Badegästen. Gegen 11 Uhr bemerkten mehrere Frauen und Kinder auf dem Wasser eine schwarze undefinierbare Masse, die abwechselnd verschwand und wieder auftauchte und sich mit unheimlicher Geschwindigkeit dem Ufer näherte. Auf den gellenden Ruf: „Ein Meerungeheuer!" stürzte alles in wilder Flucht davon, wobei ein junges Mädchen, das sich hinter einem Felsblock verbergen wollte, schwer verletzt wurde. Das Meerungeheuer entpuppte sich schließlich als ein harmloses Uebungstorpedo, das sich bei einem Uebungsschießen der Marinestation Toulon verirrt hatte.

Wieder eine neue Zarentochter.

Jetzt ist es Olga.

In mehreren wolhynischen Dörfern erschien vor einiger Zeit eine junge Frau, die sich für die Zarentochter Olga Romanow ausgab. Sie bat die Bauern um Unterkunft und Geld und erzählte ihnen, daß sie nach Paris zu ihrem Onkel fahren wolle, der bald mit einem großen Heer in Rußland erscheinen werde, um die Bolschewisten zu stürzen und den Zarenthron zu besteigen. Die falsche Zarentochter hatte einen unglaublichen Erfolg. Ungeheure Menschenmassen drängten sich um sie und gaben ihr viel Geld für die Reise zu dem Onkel. Die Betrügerin ist spurlos verschwunden, ohne daß die Tscheka bis jetzt ihrer hat habhaft werden können.

Die Römerstadt unterhalb Londons. Bei Neubauten in London, die für die Bank von England vorgenommen werden, hat man zahlreiche Gebrauchsgegenstände gefunden, die offenbar aus der Zeit stammen, als London eine römische Niederlassung war. Zu diesen Gegenständen gehören Weinkrüge, Kindersandalen, Haarnadeln, Schlüssel, Zollstöcke und Metallinstrumente. In der Bank von England sind bereits zwei Zimmer mit derartigen Fundstücken gefüllt.

Furchtbarer Tornado über Norwegen.

Bauernhäuser vom Wirbelsturm weit fortgetragen. — Ganze Waldungen umgerissen.

Ein Tornado von einer Gewalt, wie man ihn in Norwegen noch nie erlebt hat, hat in dem Waldgebiet von Eidsberg auf einer Strecke von 14 Kilometern eine mehrere hundert Meter breite Bresche gerissen. Es wurden dabei ganze Gehöfte zertrümmert. Der angerichtete Schaden kann noch nicht übersehen werden.

Nach vielstündigem Regen trat gegen 6 Uhr abends plötzlich eine rabenschwarze Dunkelheit ein. Die Wolkenwand setzte sich mit ungeheurem Krachen in Bewegung und nahm den Weg von Eidsberg nach Rakkestad, von dort über den Binnensee Stensvandet. Das Wasser des Sees wurde bis zehn Meter hochgehoben, wobei ein Getöse die Gegend erfüllte, wie man es noch bei keinem Gewitter wahrgenommen hat. In nordöstlicher Richtung raste das Unwetter weiter durch den alten Hochwald um Sververud. Blitze zuckten ohne Unterlaß.

Bei Eidsberg und Harland stand in einer Breite bis zu siebzig Metern kein Baum mehr.

Bei Rödenes ist im Wald eine Lichtung von fast zweihundert Metern entstanden. Alte Waldriesen liegen dort entwurzelt wirr durcheinander. Ein Bauernhaus wurde durch den Wirbelsturm von einem Hügel ins Tal getragen. Das Dach wurde gegen eine Felsenwand geschleudert. Das Vieh auf den Bergweiden wurde durcheinandergewirbelt In dem Dorfe Engbyckja wurde ein anderes großes Bauernhaus hundert Meter weit fortgerissen. Menschen, die von dem Unwetter überrascht wurden, warfen sich auf den Erdboden, um nicht mit fortgerafft zu werden. Ein Gehöft in der Nähe dieses Dorfes wurde vollständig zerstört.

Die Gebäude brachen wie Kartenhäuser zusammen.

Eines dieser Holzhäuser wurde mehrere Kilometer weit im Wald wiedergefunden.

Ein großes Bauernhaus, das fünfzig Meter abseits vom Wege des Wirbelsturmes lag, wurde in den Grundfesten losgerissen. Die Bewohner mußten sich krampfhaft an Türen und Wänden festhalten, um nicht durch die Fenster gewirbelt zu werden. Von dem Bauernhof sprang der Tornado wieder mitten durch den Wald, tobte viele Kilometer weit, bis er auf dem Gebirgskamm keinen Widerstand mehr fand und allmählich in seiner Kraft erlahmte.

Am schlimmsten heimgesucht sind die Wälder, die zu den Dörfern Sververuds, Bjellingen und Norvikby gehören.

Der Leiter des norwegischen Meteorologischen Instituts in Oslo behauptet, daß ein solcher Tornado bisher nur in Nordamerika beobachtet worden sei. Aus den vorliegenden Meldungen geht klar hervor, daß die Windschnelligkeit des Wirbelsturmes 100 Sekundenmeter betragen hat

Mit der Windmühle nach Amerika.

Auch eine Ozeanüberquerung.

Eine seltsame Amerikafahrt werden in diesen Tagen zwei junge Engländer unternehmen, die ein zwölf Fuß langes Boot von ganz neuer Konstruktion ausgerüstet haben und am nächsten Montag von Dover mit dem Ziel Neuyork abfahren werden. Das Boot ist das kleinste Fahrzeug, das jemals den Versuch einer transatlantischen Fahrt gemacht hat. Es wird durch eine Schraube angetrieben, die durch eine Art Windmühle in Bewegung gesetzt wird. Für den Fall der Windstille kann die kleine Schiffsschraube auch durch Pedale in Bewegung gesetzt werden. Gegen schwere See wollen sich die Insassen dadurch schützen, daß sie das Boot völlig wasserdicht abschließen können. Sie hoffen, Neuyork in 25 Tagen zu erreichen, werden sich jedoch für alle Fälle für 40 Tage mit Lebensmitteln ausrüsten.

Ein Gemütsmensch.

Von Ricardo

Richter: „Sie sind der Hausbesitzer Friedrich Gumpel, sind 48 Jahre alt, ledig, und erscheinen hinreichend verdächtig, die Witwe Frau Maier körperlich mißhandelt zu haben, und zwar mittels gefährlichen Werkzeugs, nämlich einem Spazierstock . . ."

Angeklagter: „Hoher Gerichtshof, ich gebe unumwunden zu, die Frau mit meinem Spazierstock berührt zu haben, ja, vielleicht etwas hart sogar, aber von gefährlicher Körperverletzung kann wohl keine Rede sein nicht wahr?"

Richter: „Nun, die Verletzte wird wahrscheinlich bekunden, daß sie mehrere blutunterlaufene Stellen am Körper davongetragen hat."

Angeklagter: „Die alte Frau Maier ist wirklich überempfindlich. Ich habe es doch gut gemeint."

Richter: „Wie??"

Angeklagter: „Nun ja, ich habe Frau Maier wiederholt ermahnt, sie sollte nachts die Kellertür verschließen, denn sie wohnt dicht daneben und so ist es für sie eine Kleinigkeit . . ."

Richter: „Sie können der Frau doch keine Befehle erteilen."

Angeklagter: „Es ist doch Nächstenpflicht. Wenn jemand Fremdes in den Keller stehlen geht, so hätte Frau Maier die Schuld daran getragen. . ."

Richter: „Na hören Sie mal . . ."

Angeklagter: „Ich sage ja, ich habe Frau Maier wiederholt im guten ermahnt, den Keller zu verschließen, aber nie tat sie es und da packte mich eines Tages der Boß, jawohl, der richtige Boß, und da schlug ich mit dem Spazierstock auf sie ein. . ."

Richter: „Also ohne Veranlassung mißhandelten Sie die Zeugin?"

Angeklagter: „Ohne Veranlassung? Ich muß doch sehr bitten, Herr Rat; ich sagte doch eben, sie hat nie die Kellertür verschlossen, trotz Ermahnung . . ."

Richter: „Also, wenn ein Mensch nicht tut, was Sie wollen, dann schlagen Sie einfach mit einem Knüppel auf ihn ein?"

Angeklagter: „Nein, aber wenn es, wie in diesem Falle, um das Allgemeinwohl der Mieter geht, so ist es doch etwas anderes. Außerdem war es doch mehr im Scherz . . ."

Richter: „Ein schöner Scherz, eine alte Frau blau und grün zu schlagen!"

Angeklagter: „So kann man das doch nicht nennen."

Richter: „Jedenfalls bestreiten Sie nicht, geschlagen zu haben?"

Angeklagter: „Hm, es geschah doch aus Interesse am Gemeinwohl."

Richter: „Da die Zeugin, Frau Maier, infolge Krankheit nicht erschienen ist, hat der Herr Amtsanwalt das Wort."

Der Amtsanwalt beantragt vier Monate Gefängnis. Das Gericht läßt Milde walten und verurteilt diesen seltsamen Gemütsmenschen zu drei Monaten.

die Lodzer Lehrerinnen Amalja Peszko und Wladyslawa Palej, die von ihm forderten, den Oberpolizisten zu bestrafen, weil dieser ihnen das Motorboot nicht zur Verfügung stellen wollte. Der Minister lächelte und erklärte sich bereit, auf das Motorboot zu verzichten, um den beiden Lehrerinnen das Vergnügen nicht zu verderben. Eine Bestrafung des Oberpolizisten lehnte er hingegen ab. Die Frauen sind jedoch unberechenbar. Statt sich zufrieden mit ihrem Erfolg zu geben, wurden sie gegenüber dem Minister, der sich wie ein richtiger Kavalier benommen hatte, ausfällig, wobei sie sich den Ausspruch leisteten: „Wie der Polizist, so der Minister und die ganze Regierung." Auch die Geduld des Innenministers hat Grenzen. Er ließ die beiden Damen kurzerhand verhaften und nach Nowy Targ schaffen. Die beiden Lehrerinnen hatten sich wegen Verächtlichmachung der Behörden zu verantworten. Das Gericht verdonnerte sie zu 14 Tagen Arrest. Die beiden Lehrerinnen haben nun Muße, darüber nachzudenken, daß man nicht zuviel Courtoisie von einem Minister verlangen darf, auch wenn man vielleicht über ein hübsches Gesichtchen und andrer weiblicher Vorzüge verfügt.

Der Schulzwang. In diesem Jahre beginnt für die 1920 geborenen Kinder die Schulpflicht. Die Eltern haben die Kinder bis zum 1. September in den Volksschulen anzumelden. Eltern, die ihre Kinder nach einer Mittel- oder Privatschule schicken oder sie im Hause unterrichten lassen wollen, müssen eine diesbezügliche Deklaration einreichen, widrigenfalls die Kinder von Amts wegen den Volksschulen zugeteilt werden und diese dann auch besuchen müssen. Eltern von Kindern, die in den Jahren 1919 bis 1915 geboren sind, haben ebenfalls Deklarationen einzureichen, wenn diese Kinder Haus- oder Privatunterricht genießen wollen. (E)

Bau einer Radiostation. Da der Flugverkehr auf der Strecke Lodz—Warschau sich immer mehr entwickelt, ist beschlossen worden, auf dem Lodzer Flugplatze eine Radiosende- und Empfangsstation zu errichten, die auch Wetterberichte auffangen und weitergeben wird. Der Bau dieser Station soll bereits im Herbst beendet sein. Mit der Zeit wird diese Station immer mehr ausgebaut werden, so daß sie auch anderen Zwecken wird dienen können. (E)

Straßenbahnlinie Nr. 14. Gestern wurden die Arbeiten bei der Schienenlegung in der Przejazd- und Kilinski-Straße beendet. Wie uns mitgeteilt wird, wird die neue Linie, die die Nummer 14 aufweisen wird, am Sonntag dem Verkehr übergeben werden. Die neue Linie wird vom Reymont-Platz, durch die Petrikauer-, Gluwna-, Kilinskiego- bis zur Przendzalniana-straße führen. Dadurch wird die Verbindung mit der Gasanstalt, dem Elektrizitätswerk und dem Postamt hergestellt. (i)

Die Hauswächterfrage. Die Lodzer Delegation, die am Kongreß der Hauswächter teilgenommen hat, hielt eine Versammlung ab, in der die Frage des Abschlusses vom Kollektivverträgen zwischen Hausbesitzern und Hauswächtern besprochen wurde. Dadurch würde die öftere Einberufung von schiedsrichterlichen Kommissionen, an denen die Hausbesitzer ungern teilnehmen, vermieden werden. Es wurde beschlossen, sich an den Hauptverband zu wenden, damit er einen entsprechenden Vertrag ausarbeite, der für alle Städte Polens Gültigkeit hätte. (E)

Nette Zustände herrschen im Poznanskischen Spital. Am Donnerstag voriger Woche beging in Glowno der 55jährige Kaufmann Icek Flanz Selbstmord, indem er sich mit einem Küchenmesser die Gurgel durchschnitt. Er wurde im hoffnungslosen Zustande nach dem Poznanskischen Spital gebracht, wo er kurz nach der Einlieferung verstarb. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle gebracht, wo sie drei Tage liegen blieb. Von dort wurde die Leiche nach dem städtischen Prosektorium gebracht. Da sich die Spitalverwaltung keine Mühe gab, Verwandte des Lebensmüden aufzufinden, so konnte erst gestern die Beerdigung erfolgen. Trotz des warmen Wetters blieb die Leiche sieben Tage unbeerdigt, was Wunder da, daß sie schon völlig verwest war.

Ein frecher Raubüberfall auf der Alexandrower Chaussee. Vorgestern gegen 10 Uhr abends kam die 20jährige Dora Lenczycka, wohnhaft in Dobra, Gemeinde Turek, nach Lodz, um ihre Schwester in Kaly zu besuchen. Da sie zur Zufuhrbahn zu spät gekommen war, wollte sie vom Baluter Ringe aus zu Fuß nach Kaly gehen. Bereits in der Alexandrowskastraße bemerkte die Lenczycka, daß ihr zwei Männer nachgehen. Sie beschleunigte daher ihre Schritte. Sie wurde jedoch von den Unbekannten eingeholt, die mit ihr ein Gespräch anknüpfen wollten. Die Lenczycka bekam es mit der Angst zu tun, da zu der späten Abendstunde außer den beiden Unholden niemand zu sehen war. Als die Annäherungsversuche mißglückten, stürzten sich die beiden Männer auf die Frau, entrissen ihr die Handtasche mit 200 Zloty Inhalt und warfen sie zu Boden, um sie zu vergewaltigen. Nach dieser Schandtat suchten die Banditen das Weite. Die Lenczycka kehrte nach Lodz zurück, um den Vorfall der Polizei zu melden, die sofort Nachforschungen anstellte. Die Bemühungen verliefen jedoch bisher erfolglos, da von den beiden Strolchen jede Spur fehlt. (R)

Folgenschweres Bauunglück. Das Grundstück der Firma Reisfeld grenzt mit der einen Seite an die Magistracka und mit der anderen Seite an die Cegielnianastraße. Nach der Poludniowastraße liegt das Wohnhaus des Besitzers. Im Hofe befindet sich ein einstöckiges Haus, in dem sich die Garage und im ersten Stock die Druckerei befindet. Dieses Gebäude soll nun um ein Stockwerk erhöht werden, um darin weitere Fabrikabteilungen unterzubringen. Es waren bei diesen Arbeiten 4 Arbeiter und ein Untermeister beschäftigt. Vorgestern begann man mit der Hebung des Daches, das mit Balken gestützt wurde, darunter wurden die Maurerarbeiten in Angriff genommen. Als zwei Arbeiter damit beschäftigt waren, lösten sich die Stützungsbalken und das Dach stürzte ein. Die Arbeiter wurden unter den herabfallenden Ziegelstücken und Balken begraben. Schreckliche Schreie ausstoßend und sich in Schmerzen windend lagen die beiden Arbeiter unter den Trümmern, ohne daß man ihnen sofort zu Hilfe eilen konnte. Erst als ein Arzt der Rettungsbereitschaft eintraf und man mit vereinten Kräften an die Rettungsarbeiten schritt, wurden die Verschütteten, die inzwischen die Besinnung verloren hatten, hervorgeholt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte bei den Arbeitern, dem 59 Jahre alten Michal Michalski und dem 65 Jahre alten Mikolaj Zamlynski, den Bruch sämtlicher Rippen und schwere Quetschungen am ganzen Körper fest. Er brachte Michalski in das Poznanskische und Zamlynski in das St. Josephs-Krankenhaus, wo beide sehr bedenklich daniederliegen. (i)

Unfall. In der Konstantiner 90 spielte vorgestern die 4 Jahre alte Emma Liebert auf dem Balkon des zweiten Stockwerks. Dabei fiel ihr ein Kinderspaten herunter, der das einjährige Kind der Bronislawa Wisniewska traf und es erheblich verletzte. Mit schweren Körperverletzungen wurde das Kind von einem Arzt der Rettungsbereitschaft nach einem Krankenhaus gebracht.

Tod unter den Rädern. Auf der Station Czarnocin ereignete sich gestern ein tragischer Unfall. Der Eisenbahnarbeiter Theodor Kossowski kehrte von der Arbeit nach Hause zurück. Kurz bevor der Zug hielt, sprang er ab, geriet jedoch unter die Räder des Zuges, die ihm den Kopf und die rechte Hand glatt abschnitten. Der Zug hielt sofort. Kossowski war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. (E)

Eine Irre aus dem Fenster gestürzt. Die in der Gluwna 56 wohnhafte geisteskranke Olga Kunert stürzte vorgestern aus einem Fenster des 1. Stockes. Sie erlitt allgemeine Körperverletzungen und mußte einem Arzt der Krankenkasse übergeben werden. (i)

Fabrikbrand. Vorgestern abend gegen 10 Uhr enstand in der Trikotagenfabrik von Abe und Hence in der Wulczanska 19 ein Brand. Es trafen sofort der 1. und 2. Zug der freiwilligen Feuerwehr ein, die nach einstündiger Rettungsarbeit des Feuers Herr werden konnten. (i)

Verurteilung eines Wüstlings. Vor Gericht hatte sich der 27jährige Antoni Pachelczyk zu verantworten, der im betrunkenen Zustande ein 7jähriges Mädchen vergewaltigt hatte. Der degenerierte Alkoholiker wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (R)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: G. Antoniewicz, Pabianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejard 19; R. Rembielinski, Andrzeja 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; M. Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Brzezinskastraße 56. (R)

Die gestrigen Marktpreise. Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Landbutter 6,00—7,00 Zloty, Schmantbutter 6,50—7,50 Zl., Eier 2,30—2,60, Sahne, saure 2,40—2,60 Zl., Milch 30—40 Gr., ein Kilo Frühkartoffeln 18—20 Gr., Zwiebeln 50 bis 80 Gr., Blumenkohl 20—60 Gr., Gurken 3—30 Gr., Tomaten 1,40—2,00 Zl., Spinat 80—95 Gr., Hühnchen 1,50—4,00 Zloty, Gans 9—10 Zloty, Ente 3,00—5,50 Zloty, Truthahn 8—12 Zloty.

15. Staatslotterie.

5. Klasse. — 9. Tag.

(Ohne Gewähr.)

5000 Zl. auf Nr. 85700 104082

3000 Zl. auf Nr. Nr. 15470 41037.

2000 Zl. auf Nr. Nr. 63441 78285 91569.

1000 Zl. auf Nr. Nr. 6292 7390 10645 18979 21447 2[illegible]372 39662 44648 45331 50861 [illegible]9203 60140 73729 95[illegible]69 98481 103274.

600 Zl. auf Nr. Nr 11984 13302 13393 16823 24748 27904 36376 41625 422[illegible]0 434[illegible]2 48 48 48927 579[illegible]9 688[illegible]0 68859 8386 85064 90480 92483 95214 100832.

500 Zl. auf Nr Nr. 2776 23266 27356 27907 36883 37534 38 23 39076 46034 48853 69642 69714 72645 72659 81003 82848 85273 91795 96446 67316.

400 Zl. auf Nr. Nr. 10[illegible]4 2697 3788 [illegible]071 8116 8646 9076 9379 14438 178[illegible]5 21027 21832 23386 29431 3[illegible]993 38[illegible]75 38[illegible]81 39 92 40018 42883 435[illegible]0 44320 45[illegible]49 4[illegible]562 45631 45674 4[illegible]220 474[illegible]8 48156 485[illegible]3 48714 49[illegible]38 557[illegible]1 56[illegible]33 56262 5[illegible]67 57518 58793 63326 636[illegible]6 64511 6[illegible]624 66926 67088 67377 72[illegible]22 72595 74859 75353 75401 75529 755[illegible]2 7[illegible]92[illegible] 81524 81[illegible]3 81787 84633 85252 85629 8[illegible]776 88488 92260 93241 98839 99667 103756.

Filmschau.

Kino Oswiatowe. „Der Stolz der Kompagnie". Man wende zweierlei Maß an. Ein gutes Drama, das mehr auf das Gefühlsmäßige bedacht ist und den Menschen auf eine höhere Stufe des innerlichen Lebens stellen will. Das zweite, leichte Kost, das die heitere Seite des Lebens zur Ausbeute hat, und wenn es im Rahmen des rein Psychischen, im Bereiche der Möglichkeit liegt, ebenso einen guten Zweck erfüllt, wie das erstere. Oben angeführter Film, eine deutsche Operette, zählt zur guten, leichten Kost. Das Spiel zeigt den lang vermißten Schünzel in der Hauptrolle. Die Photographie steht auf hoher Stufe. A. S.

Sport.

Sportkalender für heute und morgen.

Heute, Sonnabend, begegnen sich folgende Mannschaften: auf dem L. K. S.-Platz Rapid—Hasmonea, auf dem Wodna-Platz Hakoah—Kraft. Spielbeginn um 4 Uhr nachmittags.

Morgen, Sonntag, auf dem L. K. S.-Platz: 9 Uhr morgens: L. Sp.- u. Tv. II.—L. K. S. III., 11 Uhr vormittags: L. Sp.- u. Tv.—L. K. S. II (Ligameisterschaftsspiel von Lodz). Auf dem Wodna-Platz werden sich folgende Mannschaften gegenüberstehen: 11 Uhr vormittags: Touring Club II—Kraft I., 4 Uhr nachmittags: Pogon—S. S. K (Chojny) Das interessanteste Spiel um die Ligameisterschaft von Lodz ist das Spiel L. Sp.- und Tv.—L. K. S. Allgemein bezeichnet man die Schwarz-weißen als Favoriten.

Nachmittags um 5 Uhr findet ein Spiel zwischen Touring Club und T. K. S. um die Ligameisterschaft von Polen statt. Die erwähnten Mannschaften befinden sich augenblicklich in guter Form, deshalb dürfte das Treffen recht interessant werden. Das Spiel findet auf dem D. O K.-Platz statt.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Noch einmal das Wohltätigkeitsfest. Bei dem am vergangenen Sonntag zugunsten unserer Kirche veranstalteten großen Gartenfest wurde dank der eifrigen Mitarbeit des Frauenvereins, der Gesangvereine „Polyhymnia" und „Immanuel" sowie des Jugendvereins eine Reineinnahme von Zl. 2233 erzielt, welche Summe bei der Renovierung unserer Kirche Verwendung finden soll. —c—

— Von der Feuerwehr. Die Mannschaften der hiesigen Feuerwehr werden sich Mitte September an einer Wettübung der kleinstädtischen Feuerwehren in Lodz beteiligen. Die Vorbereitungsübungen sind bereits im Gange. — Es sei an dieser Stelle bemerkt, daß sich die letztens in Alexandrow veranstalteten Wettübungen nur auf die Landfeuerwehren des Alexandrower Rayons bezogen haben. —c—

Pabianice. In die Kloakengrube gestürzt. Gegen 8 Uhr früh hörten der Bäckereibesitzer Kalman Porecki und seine Frau schreckliche Schreie im Abort ihres Grundstückes. Beide eilten hin, und sahen, daß eine junge Frau in die Grube gefallen war. Da der Bäcker allein die Frau nicht retten konnte, rief er Nachbarn herbei, mit deren Hilfe die Unglückliche befreit wurde. Es was dies, wie sich erst jetzt herausstellte, das Dienstmädchen Poreckis. Das besinnungslose Dienstmädchen wurde in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht. Inzwischen hatte sich mit Windeseile in der Stadt die Nachricht verbreitet, der Bäcker habe das Dienstmädchen in der Kloakengrube ertränken wollen. Er soll dies aus Rache getan haben. Vor dem Hause versammelte sich schnell eine große Menschenmenge, der es nach einiger Zeit gelang, in die Wohnung einzudringen. Porecki wäre sicher einer Lynchjustiz zum Opfer gefallen, wenn nicht rechtzeitig Polizei eingetroffen wäre und ihn befreit hätte. Da zwei Personen erklärten, sie wären Zeugen gewesen, wie Porecki das Mädchen mit Gewalt nach dem Abort gezerrt und es in die Grube geworfen hätte, verfaßte die Polizei ein Protokoll. Die geheimnisvolle Angelegenheit konnte bisher nicht aufgeklärt werden, da das Dienstmädchen noch nicht die Besinnung zurückerlangt hat. (i)

Petrikau. Ein Briefträger, der sich die Arbeit leicht macht. In der letzten Zeit liefen beim Lodzer Postamt wiederholt Klagen darüber ein, daß nach Petrikau gesandte Briefe ihren Bestimmungsort nicht erreichen. Da immer mehr solcher Klagen einliefen, setzte sich das Lodzer Postamt mit dem Petrikauer Postamt in Verbindung, das eine Untersuchung einleitete. Das Ergebnis war direkt verblüffend. Es stellte sich heraus, daß ein Postbote, der augenblicklich auf Urlaub weilt, von dem in Petrikau in der Siedmiodomki 19 wohnhaften Stanislaw Szuytakow vertreten wurde. Szuytakow, der von Natur sehr träge ist, wollte sich nicht allzu sehr überarbeiten, weshalb er die Post, anstatt sie den Adressaten zuzustellen, in die Wolborka warf. Der Zufall wollte es, daß ein Mann, der in der Wolborka badete, die Tat des Postboten beobachtete und davon den Behörden Mitteilung machte. Szuytakow wurde verhaftet und wird sich vor Gericht zu verantworten haben. (i)

Gewerkschaftliches.

Das Lokal der Handweber befindet sich Reitera 13. Sprechstunden jeden Sonnabend von 5—7 Uhr.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Hauptvorstandes und der Exekutive des Bezirksrates.

Im Zusammenhange mit der Auflösung des Lodzer Stadtrats berufe ich für heute abend 6 Uhr eine Sitzung der in Lodz wohnhaften Mitglieder des Hauptvorstandes sowie der Mitglieder der Exekutive des Bezirksrates ein. Das vollzählige Erscheinen ist Pflicht.

Der Vorsitzende.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Morgen, Sonntag, d. 21. d. M., findet in Konstantynow im Seilerschen Garten das erste große Parteifest der D. S. A. P. statt, an dem sämtliche Ortsgruppen mit ihren Fahnen teilnehmen werden. Die Ortsgruppen versammeln sich in der Schweikertschen Fabrik, von wo aus sich der Zug um 1 30 Uhr nach dem Festplatz in Bewegung setzen wird. Die Veranstaltung ist als ein großes Volksfest der werktätigen deutschen Bevölkerung gedacht. Es ist daher erwünscht, daß die Ortsgruppen recht zahlreich aufmarschieren. Der Vorstand der Ortsgruppe fordert hierdurch seine Mitglieder zur regen Teilnahme an dem Feste auf. Die Abfahrt aus Lodz erfolgt mit der Konstantynower Fernbahn um 12.45 Uhr.

Der Vorstand.

Achtung! Sängerchöre aller Ortsgruppen der Partei und Jugend!

Die Generalproben für das Fest in Konstantynow am Sonntag, den 21. August, finden im Seilerschen Garten in Konstantynow statt. Für Männerchöre um 10 Uhr, für gemischte Chöre um 11 Uhr vormittags. Es wird gebeten, zu den Proben zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Ortsgruppe Lodz-Süd.

Die Abfahrt zum Gartenfest der Partei nach Konstantynow findet morgen, Sonntag, um 8 Uhr früh statt. Die Mitglieder versammeln sich um diese Zeit im Parteilokale, Bednarskastr. 10.

Jugendbund der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Ausflug nach Konstantynow. Morgen, Sonntag, d. 21. August, findet in Konstantynow das große Fest statt, wo sich Jugend und Eltern aus allen Ortsgruppen der Partei zusammen finden werden. Für die Fußgänger ist der Sammelpunkt Konstantiner Straße an der Haltestelle der Konstantynower Zufuhrbahn. Abmarsch Punkt 6 Uhr. Für Fahrende Sammelpunkt dortselbst. Abfahrt 8 Uhr.

Lodz-Süd. Heute, Sonnabend, den 20. August, von 6 bis 8 Uhr abends, wird im Parteilokale, Bednarska 10, Genosse Klose Beiträge entgegennehmen. Daselbst werden sämtliche Auskünfte erteilt. Wer bis zum 30. September d. J. die Beiträge nicht entrichtet, geht seiner Mitgliedschaft verloren.

Warschauer Börse.

Dollar 8.91

	19 August	18. August
Belgien	124.51	—.—
Holland	358.50	358.48
London	43.485	43.48
Neuyork	8.93	8.93
Paris	35.085	35.06
Prag	26.51	26.51
Zürich	172.48	172.45
Italien	48 875	48.74
Wien	126.00	125.88

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 19 August wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43.50
Zürich	58.00
Berlin	46.80—47.20
Auszahlung auf	
Warschau	46.825—47.025
Kattowitz	46.90—47.20
Posen	46 90—47.20
Danzig	57.60—57.75
Auszahlung auf	
Warschau	57.53—57 67
Wien, Schecks	79.11—79 39
Banknoten	79.05—79.45
Prag	377.12

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Kirchlicher Anzeiger.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr: Frühgottesdienst — P. Dietrich; vorm. 1/2 10 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Lipski; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — Stud. d. Theol. Jungto; nachm. 3: Kindergottesdienst — P. Lipski. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — P Lipski.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr abends: Jungfrauenverein und Jünglingsverein — P. Dietrich. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Stadtmissionar Schultz. Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft — Stadtmissionar Schultz.

Jünglingsverein. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst — P. Dietrich.

Kirchhof. Sonntag, nachm. 6 Uhr: Andacht — P. Lipski.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57. Heute, Sonnabend, 7 1/2 Uhr abends: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, 4 1/2 Uhr nachm.: Jugenbundstunde für Jungfrauen; 7 1/2 Uhr abends: Evangelisation. Mittwoch, 3 1/2 Uhr nachm.: Frauenstunde. Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelstunde.

Prywatnastr. 7a. Sonnabend, 7 1/2 Uhr abends: gemischte Jugendbundstunde; Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Thema: „Glückseliges Familienleben"; Mittwoch, 3 1/2 Uhr nachm.: Frauenstunde. Freitag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation: Mittwoch, 8 Uhr abends: gemischte Jugendbundstunde. Dienstag, 7 1/2 Uhr abends: Frauen- und Jungfrauenstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz. Im Anschluß Jungfrauenverein. Montag, abends 1/2 8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag, abends 8 Uhr: Verein junger Männer.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoff; nachm. 4: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoff. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 1/2 8: Gebetsversammlung. Freitag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Christen (Wulczanska 123). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Thema: „Das Blut der Versöhnung". Prediger F. Ewald. Nachm. 4 Uhr: Vortrag: „Gibt es ein Bewußtsein nach dem Tode?" Prediger. F. Ewald. Im Anschluß Jugendverein. Dienstag, 7 Uhr abends: Gebetsversammlung in Radogoszcz, Sadowa 8.

Pabianice Zurawia 7). Sonntag, 10 Uhr vorm. und 4 Uhr nachm.: Gottesdienst. Donnerstag, 7 Uhr abends: Gebetsstunde.



Funkwinkel.

Sonnabend, den 20. August.

Polen

Warschau 1111 m 10,5 kW 12 Zeitzeichen, Wetter- und Pressedienst, Bekanntmachungen; 15 Wirtschafts- und Wetterdienst, Bekanntmachungen; 16.35 Prof. Dzwonkowski: Vortrag anläßlich des ungarischen Nationalfeiertages; 17 Bekanntmachungen; 17.15 Nachmittagskonzert; 18.35 Pressedienst; 18.50 Radiotechnischer Vortrag; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Dr. med. Wroczynski: „Die Tage unserer Gesundheit"; 20 Landwirtschaftsbericht; 20.15 Konzert; 22 Wetterdienst, Zeitzeichen, Bekanntmachungen, Pressedienst.

Posen 270,3 m 1,5 kW 14 Kurse; 17.30 Konzert; 19 Verschiedenes; 19.15 Aktuelles und Merkwürdigkeiten; 19.40 Wirtschaftsbericht; 20 Vortrag; 20.30 Konzert; 22 Sportbericht; 22.20 Tanzmusik.

Krakau 422 m 1,5 kW 18.40 Verschiedenes; 19 bis 19.55 Vorträge; 20 Sportbericht; 22.30 Tanzmusik

Ausland

Berlin 489,3 m 9 kW 16 Kurmusik; 20.30 Chales de Coster; anschl. Lieder zur Laute; 22.30 Tanzmusik.

Breslau 315,8 m 10 kW 16.30 Konzert; 20.15 Lommel-Abend; 22.15 Tanzmusik.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 16.30 „Das Neueste aus der Pädagogischen Zeitschriftenliteratur"; 17.30 „Der Wertgedanke und der deutsche Arbeiter"; 18 „Technische Physik"; 18.55 „Begegnungen mit Menschen und Tieren"; 19.20 „Johann Christian Günther"; 20.30 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468,8 m 60 kW 13.10 Mittagskonzert; 16.15 Charles de Coster; 17.30 Teemusik; 20.05 Volkstümlicher Lieder- und Konzertabend; 23.30 Konzert.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 15 Konzert; 20 Konzert; 20.15 Funkbrettl.

Kiel 254,2 m 1,5 kW 11.45 Stapellauf des kleinen Kreuzers „C" (auch Berlin, Königswusterhausen, Langenberg).

München 535,7 m 12 kW 20.15 „Otto Willner geht in Urlaub".

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 19.45 Gilbert: „Katja, die Tänzerin".

Moskau, Komintern 1450 m 12 kW 20.50 Konzert; 22.05 Tanzmusik.

Brünn 41,2 m 3 kW 19 Massenet: „Werther".

Mailand 322,6 m 4,5 kW 21 Auber: „Fra Diavolo"